



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

334 (30.7.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192565)

# Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einbl. 1.20 für den Rest des Reichs 1.50. ...

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1 Spalte, 10 Zeilen 1.50 RM, ...

### Reichstabinett und Kohlenpreis.

Gegen die Preiserhöhung. — Ein 300 Millionenkredit. Berlin, 29. Juli. (W.B.) Im Anschluß an die heutige Sitzung des Reichskohlenrats fand eine Tagung des Reichskohlenverbandes und des Reichsaus-

schusses des Reichskohlenrats statt, die sich besonders mit dem Antrage des Rheinisch-Westfälischen Kohlenverbands aus Erhöhung der Kohlenpreise um 25 M für die Tonne ab 1. August d. J. ausschließlich der Kohlensteuer befassen sollte.

Diese 25 M setzen sich aus folgenden drei Posten zusammen:

1. 14 M für die Tonne zugunsten verstärkter Heimstättenbauten;

2. 9 M zur Uebernahme der für Juni anfänglich der Lohnsteigerungen einstweilen vom Reich hergegebenen 4.50 M pro Schicht für Lebensmittelbonds;

3. 1.80 M bzw. 2 M zur Rückzahlung der unter Ziffer 2 genannten schon aufgegebenen Beträge an das Reich.

Staatssekretär Hirsch teilte dazu mit, daß das Kabinett sich mit der Frage beschäftigt habe und zu folgendem Ergebnis gekommen sei:

Die allgemeinen Interessen lassen zurzeit eine Kohlenpreiserhöhung nicht zu. Wird sie beschlossen, so würden wir gegen diesen Beschluß gesetzlichen Einspruch erheben. Indessen erklärt sich die Reichsregierung bereit, für den Bergarbeiterheimstättenbau sofort 300 Millionen Mark im Wege des Kredits bereitzustellen und auf die Rückzahlung der unter Punkt 3 genannten Beträge zu verzichten. Die verbleibenden 9 M werden die Zechen vom 1. August an selbst ohne Preiserhöhung tragen aus drei Gründen:

1. weil die Materialpreise stark gesunken sind und sich damit eine Ermäßigung der Selbstkosten ergibt;

2. weil die Förderung stark gestiegen ist und auch dadurch die Selbstkosten sinken würden und 3. weil die meisten Zechen bisher schon große Gewinne aus Nebenbetrieben erzielt hätten.

Nach eingehender Aussprache wurde angenommen, daß die Preiserhöhungen zu Punkt 1 und Punkt 3 durch das Angebot der Regierung erledigt seien.

Ein Antrag, 23 M Preiserhöhung pro Tonne zu beschließen, wurde abgelehnt.

Ein weiterer Antrag, angesichts des Angebotes des Heimstättenkredites die noch verbleibenden 9 M Preiserhöhung zu fordern, fand Annahme. Staatssekretär Dr. Hirsch legte darauf im Auftrage der Reichsregierung Einspruch ein.

Es wurde ein kleiner Ausschuß aus Arbeitnehmern, Arbeitgeberern und einem Verbraucher gewählt, der dem Staatssekretär morgen den Standpunkt der Bergbauinteressenten darlegen soll. Schließlich fanden noch Verhandlungen statt, die auf eine Ermäßigung der Braunkohlenpreise hingen. Diese Verhandlungen dauern noch an.

### Polens Zusammenbruch.

Das polnische Heer vor der Katastrophe.

Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Den Blättern zufolge soll die Katastrophe des polnischen Heeres fast vollendet sein. Die lebende russische Armee hat gestern bereits Ostprowice eingenommen. Bei Juczyn (4 1/2 Kilom. von der deutschen Grenze) hat die russische Kavallerie die deutsche Grenze erreicht. In vier Tagen haben die Russen 12 Kilom. zurückgelegt. Auch bei Bialystok finden 3. Zt. verzweifelte Kämpfe statt.

Verhandlungsbeginn. — Polens Frontzusammenbruch. — Russen an Ostpreussens Grenze.

Berlin, 30. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Für heute abend 8 Uhr hat die russische Regierung den Termin des Beginns der Waffenstillstandsverhandlungen mit den Polen festgesetzt. Die russische Heeresleitung hat zugestimmt, daß um 8 Uhr die Parlamentäre die russische Front überschreiten.

Der russische Vormarsch geht aber nach wie vor weiter. Nachdem die Polen nun auch die Sturmlinie aufgegeben haben, befindet sich die gesamte Front in vollem Zusammenbruch. An der ostpreussischen Grenze sind die roten Truppen bis dicht an das deutsche Gebiet herangekommen, um möglichst viel polnisches Land und die Eisenbahnlinie nach Grajewo in die Hand zu bekommen. In Galizien befinden die Russen sich in schnellem Fortschreiten auf Lemberg.

In diesen militärischen Kreisen nimmt man an, daß die Russen beabsichtigten, die polnische Ernte an sich zu bringen, um damit ihren Verpflegungsschwierigkeiten Herr zu werden. Andererseits sei auch Rußland durch die Offensive geschwächt und hätte ein besonderes Interesse daran, ihre Verbände zum Stehen zu bringen.

Zur Antwort auf die Note Tschischterins.

Paris, 29. Juli. (W. B.) Der Londoner Korrespondent des „Temps“ meldet, daß der Text der beiden Noten auf die Antwort Tschischterins heute abend bekannt gegeben werde, falls die Zustimmung Italiens zu dem Texte bis dahin eingetroffen ist.

England wünscht größere Klarheit.

London, 29. Juli. (W. B.) Der „Daily Herald“ berichtet, daß die englische Regierung hat von der Sowjetregierung tele-

graphische Aufklärung über den ersten Teil der Note Tschischterins vom 24. Juli verlangt.

Churchill Gegner der Polenpolitik von Lloyd George.

Paris, 29. Juli. (W. B.) Der Londoner Korrespondent des „Temps“ meldet: Der Artikel Churchills in der „Evening News“ gegen die Volkswirtschaften beweise, daß Meinungsverschiedenheiten innerhalb des britischen Kabinetts in Bezug auf die russische Politik bestehen. Churchill greife zwar die Politik Lloyd Georges in der Polenfrage nicht an, erkläre aber, daß Polen die Hauptstütze des Vertrages von Versailles bilde, und daß, wenn es von der roten Armee besetzt werde, die Interessen Frankreichs und Englands sehr schwer beeinträchtigt würden. Churchill sagt einen derartigen Einfall ins Auge und erklärt, daß in einem solchen Falle auch Deutschland schwere Entscheidungen zu treffen habe, die sehr große Verantwortlichkeiten mit den Kreuzzügen haben könnten, und durch die Deutschland sich loskaufen könne, dadurch, daß es das Heil Europas sicherstelle.

### Militärgerichte und Reichsnotet.

Berlin, 30. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Als man gestern beim Notetat den Haushalt des Reichstags beriet, legte der Abg. Konrad Haußmann der Kollegenchaft nahe, die Ferien dazu zu benutzen, um zu überlegen, wie die Aktionsfähigkeit des Hauses in Zukunft gehoben werden könnte. Wir glauben zwar nicht, daß die Reichshoten den Rat befolgen werden, aber vortrefflich bleibt er trotzdem. Wie vortrefflich, bewies gerade der Verlauf der gestrigen Sitzung. Man war müde nach den Tagen der Anspannung und Erregung, der Saal war leer, der ganze Verhandlungsgegenstand hätte in wenigen Stunden erledigt sein können.

Da war zunächst die 2. Lesung des aus der Initiative der Sozialdemokratie hervorgegangenen Entwurfes über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. Die Vorlage geht durch, eine Mehrheit für sie ist vorhanden. Im Namen des Kabinetts erklärt Herr Dr. Geßler, daß die Regierung bestrebt sei, das Gesetz anzunehmen. Unter diesen Umständen war es vielleicht nicht einmal opportun, der sofortigen Vornahme der 3. Lesung zu widerprechen.

Hiernach war man dann beim Etat und nun hob das Reden an, das Reden. Beim Etat des Reichspräsidenten lud Herr Bogherr den ganzen Haß, den die Unabhängigen gegen ihren anancierten Genossen Friedrich Ebert haben, ab. Ganz schlimm aber wurde es, als man zum Etat des Reichsjustizministers kam. Denn nun erhob sich ein Unabhängiger und dann ein zweiter und wühlte „Fälle“ ein, die nach grundräßig nichts anderes als Klassenjustiz überlassen kann. Es war auch schledthin demagogisch, denn die Unabhängigen mußten genau so wie jeder andere mit dem Stand der parlamentarischen Dinge vertraut, daß in den nächsten Tagen das Haus sich mit den Anträgen zu beschäftigen haben wird, die für die am Rapp-Busch und am Ruhraufstand Beteiligten eine allgemeine Amnestie vorsehen. Herr Dr. Heinze, der zu später Stunde noch in die Erörterung eingriff, hat den Demagogen das auch in kräftigen Worten vorgehalten. Die einzige Antwort war ein Wutgeheul. Ueber all dem war natürlich die Hoffnung, schon am Samstag fertig zu werden, auf den Nullpunkt gesunken. Man spricht davon, am Montag, vielleicht auch erst am Dienstag auseinanderzugehen.

### Der Kampf gegen die Militärgerichtsbarkeit.

Der Verlauf der Dauerung des Reichstags.

Berlin, 29. Juli. (W. B.) Am Ministerlich Reichswehrminister Dr. Geßler.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des von dem Abgeordneten Müller-Franken eingebrachten Gesetzesentwurfs über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Abg. Radbruch (Soz.) spricht über den Inhalt zu dem Entwurf, der einzelne Paragraphen des Gesetzes abändern soll. Das Gesetz soll dazu dienen, einer so furchtbaren Justiztyrannie endlich ein Ende zu bereiten.

Abg. von Galkwitz (Dnt.) nimmt die Militärgerichtsbarkeit in Schutz. Es handele sich hier nur um eine politische Maßnahme. Seien denn die Württemberger und Sowjetgerichte, die von Zivilgerichten gefüllt würden, schlimmer als die gerechten Urteile der Militärgerichte? Die Militärgerichte seien besser als ihr Ruf. Er könne das als abgedienter Soldat besser beurteilen als die Gegner. Er hoffe, daß dieser Baum, wenn auch die Wippen an ihm nagen, noch manches Jahr schöne Früchte trage.

Abg. Rosenfeld (U.S.P.): Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß ein Führer des fluchbeladenen Krieges sich so hinstelle. (Stürmliche Protestrufe, Allgemeines Durcheinander, Glocke des Präsidenten), dessen Worte doch klar beweisen, das er gar keine Ahnung von den furchtbaren Strafen des Militärstrafreglements hat. (Schallende Heiterkeit rechts.) Die weiteren Worte des Redners gehen in dem Lärm und den fortwährenden Unterbrechungen im Zusammenhang verloren. Redner schließt mit den Worten: Die Militärgerichtsbarkeit hat das Vertrauen des Volkes verloren.

Abg. Dr. Bell (Zentrum): Angesichts der veränderten militärischen Gerichtsverhältnisse ist meine Partei der Ansicht, daß jetzt bürgerliche Gerichte anstelle der Militärgerichte notwendig sind.

Abg. Büllinghaus (D.P.): Man sollte es nicht für möglich halten (Großer Lärm), daß Herr Rosenfeld einen so hochverdienten General wie Herrn von Galkwitz, mit Schmutz bemerkt (Präsident unterbricht den Redner und erklärt den Ausdruck für unzulässig). Rosenfeld gibt der Kasse der Offiziere alle Schuld an dem Unglück unseres Volkes. Im Namen der 10 000 Offiziere, die der grüne Raken deckt, erhebe ich hiermit Einspruch gegen diese Beschimpfung. Es werden nicht viele Jahre vergehen, dann wird das Volk die Elemente, die uns in den Unglück der Revolution gestürzt haben, verfluchen.

Reichswehrminister Dr. Geßler steht in dem Entwurf die Einführung eines in Weimar gegebenen Beschlusses und erklärt die Annahme des Gesetzes durch die Regierung. Er erhoffe davon eine Beruhigung der politischen Atmosphäre und verlangt

eine Reform der bürgerlichen Strafrechtsplege in dem Sinne, daß der Tat schneller die Sühne folgen solle.

Die Paragraphen 1-8 werden angenommen. Zu Paragraph 9 beantragen die unabhängigen Sozialdemokraten das Verbot des Waffengebrauchs bei Versammlungen, der nach Aussprache im Wege des Hammelspringes mit 192 gegen 142 Stimmen abgelehnt wurde.

Der Rest des Gesetzes wird ohne weitere Debatte angenommen. Gegen die sofortige Vornahme der 3. Lesung erhebt Abg. Brüllinghaus (D. Sp.) Einspruch.

### Die zweite Lesung des Reichsnotetats.

Das Haus tritt sofort in die 2. Lesung des Reichsnotetats ein. Abg. Bogherr (U.S.P.) hält es nicht für zuträglich, daß der Präsident der Republik Herr über Tod und Leben sei, wie derzeit die Landesfürsten. Er behauptet auch, daß der Präsident in solchen Fällen das Todesurteil befähigt habe. Nach die Landesfürsten hätten das Begnadigungsrecht zuweilen gehabt, nur Wilhelm der Letzte nicht in seinem bloßlichen Erbengut. (Präsident schilt, unterbricht den Redner und erklärt diesen Ausdruck für unzulässig. Minutenlang ist das Haus von einem tosenden Lärm und Rufen erfüllt, die es dem Redner nicht möglich machen zu Worte zu kommen.) Der Reichspräsident sei überhaupt eine der überflüssigsten Institutionen.

Abgeordneter Dr. Bell erklärte, der ehemalige deutsche Kaiser sei in die Debatte hineingezogen worden und er wisse sich auch eine Kritik gefallen lassen aber er betraue es als eine Pflicht den ehemaligen deutschen Kaiser genau wie jeden anderen Deutschen gegen persönliche gehässige und beschimpfende Angriffe zu verteidigen.

Abgeordneter Bogherr (U.S.P.) beharrt darauf, daß der Präsident Herr als Sozialist die Pflicht habe, sein Todesurteil zu unterzeichnen. Der Abgeordnete Haußmann (Dem.) wünscht, daß angesichts der großen Aufgaben, die dem Hause noch bevorstehen und angesichts der Tatsache, daß der Reichspräsident die gleiche Frage nach dem abgelehnten Minister gefunden werden, um die Verhandlungsfähigkeit des Hauses zu stärken, etwa durch eine Entschädigung der Redner.

Beim Kapitel Reichsmilitärgerichte bringt der Abgeordnete Rosenfeld (U.S.P.) seine bekannten Klagen wieder vor. Sein Kaplan Reichsjustizminister erhebt der Abgeordnete Ludwig (U.S.P.) Klage gegen die Reichsjustiz, deren untere Organe den Anforderungen des Herrn Ministers nicht Folge leisten. Hierin gehöre auch der Fall Vortzen.

Abgeordneter Düwel (U.S.P.) stimmt einer Amnestie zu, aber nicht als einer Gnade, sondern als einer Selbstverständlichkeit. Die Verurteilung der im Ruhrgebiet geübten Rechtsprechung sei allgemein und die Justizreform müsse noch viel Schärfer als die Militärjustiz.

Reichspräsident und Reichsjustizminister Dr. Geßler: Alle angeführten Verletzungen der Reichswehr haben nichts mit der Reichsjustiz zu tun. Die Anklagen seien sämtlich derart, daß er nicht im Stande sei, sie hier alle im einzelnen durchzugehen. Er habe nicht die Absicht, sich der Verantwortung zu entziehen, die ihn treffen könne. Er zolle jedoch der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue der deutschen Richter eingehendes Lob. Zur Angelegenheit erklärt er, daß bislang 1270 Begnadigungsersuchen eingegangen seien, von denen bereits 647 bewilligt worden sind. Aus allen hier vorgescherten Klagen spreche nur der große Haß gegen die deutsche Justiz.

Das Haus genehmigt dann das Kapitel Reichsjustizministerium. Während einer Geschäftsordnungsdebatte erklärte Reichswehrminister Dr. Geßler: Der Friedensvertrag, der die Befreiung der allgemeinen deutschen Wehrpflicht verlangt, wird eine neue Vorlage über diesen Punkt notwendig machen, die aber erst im Herbst kommen wird. Morgen wird eine der Wünsche der Entente entsprechende Notverordnung zur Verhandlung kommen.

Darauf verlegt sich das Haus auf morgen vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Anträge, Interpellationen und keine Verlagen.

### Reichs-Repressalien für Baden?

61. öffentliche Sitzung.

K. Karlsruhe, 29. Juli.

Zu Beginn der um 3.55 Uhr von dem Präsidenten Kopf eröffneten Sitzung wurden einige neu eingelaufene Gesuche bekannt gegeben. Vom Arbeitsministerium lag ein Schreiben vor, wonach die Siedelungs- und Landbank für das Jahr 1920 für gemeinnützige Zwecke mindestens 20 000 Festmeter Rundholz liefert. Daraus wurden mehrere

### kurze Anfragen

erledigt. Auf eine kurze Anfrage des Abg. Markloff (Soz.) über den Grundbesitz des badischen Staates und seine Verpachtung erklärte Finanzminister Köhler, die Regierung sei bereit, dem nächsten Landtag eine Denkschrift über den landwirtschaftlichen Grundbesitz des badischen Staates zu unterbreiten.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Markloff (Soz.) über die Arbeitslosigkeit und die Bauarbeiten am Bahnhof Freiburg-Wiehre erwiderte Finanzminister Köhler, das Reichsoberrechnungsministerium habe mitgeteilt, der Bahnbau Freiburg-Wiehre sei noch nicht möglich, weil über Straßen- und Kanalführung noch nicht entschieden sei; die badische Regierung werde aber auf tunliche Inangriffnahme der Arbeiten dringen.

Eine Anfrage des Abg. Strobel (Soz.) über die Getreidepreise in Baden beantwortete Ministerialrat Höbrenbach mit dem Hinweis, daß die Preise vom Reichsernährungsministerium festgesetzt worden seien und infolge des Transports höher seien, als in Norddeutschland.

In zweiter Lesung wurde darauf ohne Aussprache das Gesetz über das Verfahren bei den Volksabstimmungen (Landtagswahlrecht) einstimmig angenommen.

Abg. Strobel (Soz.) berichtete namens des Ausschusses für Rechtsplege und Verwaltung über die Änderungen des Gebäudeversicherungs-Gesetzes und über den hierzu vorgelegten Antrag des Abg. Siegelmaier-Oberkirch (Str.): Die Regierung wird ersucht, alsbald den Entwurf einer Änderung des Gebäudeversicherungs-Gesetzes vorzulegen, in dem anstatt der bisher vorgeesehenen Entschädigung als Wert der Entschädigung der augenblickliche Zeitwert festgesetzt wird. Diese Bestimmung soll auch für solche Brandfälle, bei denen die Schadenersatzung bereits ganz oder teilweise ausbezahlt worden ist, wenn sie nach dem 31. Dezember 1918 eintraten, gelten.

Der Verichter-statter stellte namens des Ausschusses den Antrag, den Gesetzentwurf anzunehmen. Den Antrag Siegelmaier als durch das Gesetz für erledigt zu erklären. Das Haus stimmte ohne Debatte einstimmig zu.

Am Auftrage des gleichen Ausschusses berichtete Abg. Wagner (D.N.) über den Gesetzentwurf betr. Änderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals. In dem Gesetzentwurf handelt es sich um Änderungen der Wählbarkeit zur Apothekerkammer. Eine Beratung fand nicht statt, der Gesetzentwurf wurde einstimmig angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung: erster Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1920 wurde abgelehnt, da der Haushaltsausschuß seine Beratungen darüber noch nicht abgeschlossen hat.

Namens des Ausschusses für die Aufhebung der Zwangswirtschaft berichtete Abg. Schön (Dem.) über den

### Abbau der Zwangswirtschaft.

Die Beschlüsse des Ausschusses sind in der Presse schon bekannt gegeben worden. In seinen Ausführungen bemerkte der Berichterstatter, daß sich der Kartoffelpreis wesentlich unter dem Mindestpreis von 25 Mark halten werde; man könne mit einem Preise von 16-20 Mark rechnen. Allerdings seien die Erfahrungen, die man machen mit den Frühkartoffeln mache, für die Zukunft nicht gerade ermutigend. Zeit der Festsetzung eines Höchstpreises von 22 Mark seien die Frühkartoffeln vom Markt verdrängt; im Amtsbezirk Weinheim würden 20 Mark für den Zentner bezahlt.

Das sei ein unechter Vorgang. In einem dem Hause vorliegenden Antrage wurde die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln, für Getreide, für Schlachtvieh und Fleisch, für Fett, für Tabak und Holz und sonstiger Gegenstände, für Zucker, für Getreide, für Mehl, Butter, Käse, für Brotgetreide, für Jäger, für Holz und Brennholz. Die Aufhebung von Zucker und Karamellfabrikation und Konditorwaren sollen eingeschränkt und die Befreiung der Weinwirtschaft verbessert werden. Die Befreiung von Melasse und Kleinsoll nicht nach der jetzt stattfindenden Verteilung, sondern nach Maßgabe des Viehstandes erfolgen. Weiter berichtet Abg. Schön (Dem.) über die Tätigkeit des Reichsausschusses zum

**Abbau der Preise.**  
Der Ausschuss hatte dazu Richtlinien aufgestellt, in welchen zum Ausdruck kommt, daß zunächst das Angebot zu vermindern ist, daß die Erzeugung der Landwirtschaft durch Beschaffung billiger Düngemittel zu steigern ist, daß die Industrie Rohstoffe und Kohle erhält, daß Streiks, Putsch etc. zu vermeiden sind und ferner, daß der Verbrauch von Luxusartikeln (Tabak, Zigarren, Schokolade, Tee, Kaffee, Wein, Luxusleider etc.) einzuschränken ist. Da die Auswanderung der überschüssigen Bevölkerung gefördert werden kann, werde zu prüfen sein. Der Berichterstatter teilte weiter mit, daß der Verband der Kommunalverbandsbeamten beantragt habe, seine stellenlos gewordenen Mitglieder vom Staat zu übernehmen.

**Minister Kemmerle:** Die Reichsregierung hat sich mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft in Baden nicht einverstanden erklärt und bereits Repräsentanten angefordert. So hat es die Reichskartoffelstelle nicht für nötig gehalten, für Baden Kartoffeln aus Norddeutschland anzuweisen. Wir werden nun versuchen müssen, uns mit der Reichsregierung auf eine Linie zu stellen. Die Schwierigkeiten sind von der badischen Regierung vorzulegen worden. Die Städte haben es abgelehnt, die Kartoffelversorgung noch einmal zu übernehmen und zu rationieren. Aber heute schon kommen die Vertreter der großen Städte zur Kartoffelversorgung und erheben hier Vorwürfe, daß nicht genügend Kartoffeln von dieser Stelle nach den Städten kämen. Auch bei Fleisch kommen aus den oberbadischen Städten Klagen, daß fremde Händler in Oberbaden Vieh aufkaufen und ins Ausland oder nach Norddeutschland bringen. Man verlangt deshalb ein Ausfuhrverbot. Ich bin der Auffassung, daß wir in neue Schwierigkeiten hineinkommen und auch der Ansicht, daß der Kartoffelpreis unter 25 M. bleiben wird, stehe ich skeptisch gegenüber.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Dr. Jöhner (Str.) wurde der Antrag des Ausschusses über die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die Richtlinien über den Abbau der Preise einstimmig genehmigt.

Hierauf berichtet Abg. S e i f e r i c h (Str.) für die Wohnungsnotschweife des Jahres 1917 bis 1918. Beanstandungen ergaben sich nicht.

Eine kurze Anfrage des Abg. Richter-Bahr (Sog.) für die Einstellung des Bundes des Lehrers Altageminaus ist erwidert ein Vertreter des Unterrichtsministeriums, daß die Bauzeitstellung mit der Beschleunigung zusammenhänge, daß aber weiter gebaut werden solle.

Weiter wurde noch mitgeteilt, daß zum Vorsitzenden der Schulkommission Abg. Dr. Bornauer (Str.) zu seinem Stellvertreter Abg. Kraus (Sog.) und zum Schriftführer Abg. D. Haldemann (Dem.) bestimmt worden sind.

Schluss der Sitzung 7 Uhr.  
Nächste Sitzung Mittwoch, den 4. August, nachmittags 1/4 Uhr. Tagesordnung: Beschlüsse und erster Nachtrag zum Staatsnotenschlage, Anträge und Petitionen und Bildung der Ministerien.

**Der Wirtware der Zwangswirtschaft.**

Berlin, 30. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Germania“ behauptet, in Berliner maßgebenden Kreisen (soll wohl heißen, im Reichsernährungsministerium), dessen Leiter ein Zentrumsmann ist, stehe man der von den süddeutschen Staaten beschlossenen Aufhebung der Zwangswirtschaft durchaus ablehnend gegenüber. Am heutigen Freitag werden in Berlin Besprechungen zwischen den einzelstaatlichen Ernährungsministern und dem Reichsernährungsminister stattfinden, um sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, ihre Beschlüsse rückgängig zu machen. Im Reichsernährungsministerium will man die Aufhebung der Zwangswirtschaft „zur Fleisch erst allmählich durchführen. Etwa zum Ausgange des Herbstes, spätestens zu Beginn des Winters will man die Zwangsbewirtschaftung ganz aufheben.“

**Aufklärung über die verdächtigen Transportzüge.**

Berlin, 29. Juli. (WB.) Zu den zahlreichen, die Bevölkerung demütigenden Gerüchten über die Beförderung von Truppen und Kampfmateriale der Entente auf deutschen Eisenbahnen, die im Kriege Polens gegen Sowjetrußland verwandt würden, erfährt das WB. von zuständiger Seite folgendes:  
Es gehen regelmäßig Nachschübe zu und von den in den Abfuhrgebieten Ostpreußens, Westpreußens und Obereschlesiens Besatzungstruppen. Die Transporte laufen von Bismarckheim nach Sagan über die Strecke Frankfurt-Süd, Hanau-Ost, Blankenheim, Erfurt, Weisenfels, Reulich, Laucha, Eilenburg, Falkenberg, Kottbus, Sagan in der Weise, daß an die regelmäßigen am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag verkehrenden Züge sowie an die Montags, Mittwochs und Freitags verkehrenden Kurierzüge einige Wagen mit Mannschaften und Material, darunter die für die Schießübungen der Truppen erforderliche Munition angehängt werden.

Die Transporte gehen von Sagan weiter nach Oppeln für Oberschlesien über die Stationen Legnick, Malsh, Wodhoben, Brodau und Carlsmarkt, während von den am Sonntag und Donnerstag verkehrenden Züge eine Wagengruppe für West- und Ostpreußen nach Deutsch-Eylau abgeweiht wird. Dementsprechend verkehren regelmäßig Rückzüge über dieselben Strecken. Die Transporte dienen dem Zweck, die Besatzungstruppen abzulösen und mit Material zu versehen. Sie werden daraufhin von den zuständigen deutschen Stellen regelmäßig kontrolliert. Die Bevölkerung der Dörfer, welche diese regelmäßigen Transporte passieren, kann nicht nachdrücklich genug gewarnt werden, von irgendwelchen alarmierenden Gerüchten über den Charakter der Transporte sich beeinflussen oder zu einer unbefonnenen Haltung ihnen gegenüber sich verleiten zu lassen. Die Transporte erfolgen durchaus in Uebereinstimmung mit der Ausführung des Friedensvertrages hinsichtlich der zivilen Abfuhrangelegenheiten, und zwar bereits seit Monaten. Sie stehen in keiner Beziehung zu den polnischen Kriegshandlungen und können nicht im geringsten die von der deutschen Regierung für die Besatzung

**Die ungeheuren Lasten der Besetzung.**

Berlin, 28. Juli. (W. B.) Im Hauptanschuß des Reichstags teilte bei dem Titel „Vermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete“ Stücklen (Sog.) als Referent mit, daß dort 150 000 Mann fremde Truppen sich befinden, dazu etwa 94 Delegierte der Rheinlandskommission mit ihrem Stab, deren Kosten das Reich bezahlen müsse. Dazu kämen die für den hohen Ausschuß eingelegten Kosten von 20 Millionen Mark. Bis Ende April 1920 seien von uns bezahlt worden: 1783 Millionen Mark in bar, außerdem an unmittelbaren Leistungen 1565 Millionen, insgesamt 3348 Millionen. Die Ansprüche der fremden Offiziere auf Wohnungen und deren Ausstattungen waren außerordentlich hoch. Der Delegierte der Rheinlandskommission habe eine Zehnzimmer-Wohnung und für deren Ausstattung 28 000 Mark verlangt, während dessen Gemahlin dann noch weitere Forderungen stellte. So müsse das Reich an den finanziellen Ruin gebracht werden. Reichsminister v. Raumer betonte gegenüber diesen Ausführungen, daß in der Tat die Frage aufgeworfen werden müsse, wie Deutschland die Reparationskosten tragen solle, wenn für die Besetzung der besetzten Gebiete eine so unberechenbar hohe Summe ausgegeben werden müßte. Eine Verringerung der Truppen würde unsere Lasten abzumildern geeignet sein. Karel (Dem.) besprach die Verhältnisse im besetzten Gebiet. Infolge des rückwärtslosen Vorgehens der französischen Militärs sei die Abneigung in allen Kreisen des rheinischen Volkes stark im Wachstum. Von Separationsbestrebungen könne dort nicht die Rede sein.

**Die Verfolgung von Kriegsverbrechern.**

Leipzig, 29. Juli. (W. B.) Wie das „Leipziger Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind beim Reichsgericht bisher insgesamt 1022 Strafsachen auf Grund des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechern anhängig geworden. Hierunter entfällt die überwiegende Anzahl, insgesamt 886 Strafsachen, auf die Anklageliste der Entente. Der Oberreichsanwalt ist in allen Fällen eingeschritten, in denen die Angaben der Listen über die Person der Beschuldigten ein Einschreiten überhaupt ermöglichte. In 27 Fällen mußte die Einstellung des Verfahrens erfolgen, weil die Beschuldigten gestorben waren. Im übrigen befinden sich von den obengenannten 886 Fällen 857 im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Die Bemühungen des Oberreichsanwaltes, das Ermittlungsverfahren mit möglichstster Beschleunigung zu Ende zu führen, scheitert an Umständen, die von seinem Willen unabhängig sind. Der Fortgang des Ermittlungsverfahrens wird insbesondere dadurch außerordentlich verzögert, daß sowohl die früheren als auch die neuen Auslieferungslisten ausreichende Angaben über die den Beschuldigten zur Last gelegten Taten, insbesondere aber über das für die Beschuldigung erforderliche Beweismaterial vermissen lassen. Das Bestreben des Oberreichsanwaltes muß deshalb in erster Linie darauf gerichtet sein, den Tatbestand der Beschuldigung ausreichend klarzustellen, um Entschuldigungen über die Erhebung einer öffentlichen Klage lassen zu können. Zu diesem Zweck hat er sich, da die Anzeige erstattet und ein großer Teil des Beweismaterials sich in den Ententeländern befinden, durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes an die ehemals feindlichen Regierungen mit dem Ersuchen um genaue Bezeichnung der strafbaren Handlung und Aufklärung von Widersprüchen sowie Beschaffung von Beweismaterial gewandt. Von dem Ergebnis dieser Erhebungen wird der Fortgang der Erledigung der Verfahren abhängen.

**Die Kohlenvorkäufe an Deutschland.**

Paris, 29. Juli. (WB.) Der Finanzausschuß der Kammer hörte heute betreffend des finanziellen Teiles des Kohlenabkommens von Spa Ministerpräsident Millerand an. Der Finanzausschuß beschloß sodann mit 14 gegen 12 Stimmen entgegen seinem gestrigen Entschluß, nicht in Einzelberatungen des Gesetzes einzutreten, dies nunmehr doch zu tun. Das Finanzabkommen sieht einen Kredit von monatlich 200 000 Mk. für die Dauer von 6 Monaten vor, die an Deutschland zu zahlen sind. Man darf nunmehr annehmen, daß über die Angelegenheit morgen in der Kammer die Entscheidung getroffen wird, nachdem der Berichterstatter dieses Gesetzes, Doumer, seine Demission eingereicht hat.

Paris, 29. Juli. (W. B.) Nach einer Havasmeldung ist die U m s t i m m u n g des Ausschusses der Kammer für Finanzangelegenheiten zugunsten der Einzelberatung des Kohlenabkommens von Spa auf das Eingreifen des Ministerpräsidenten Millerand zurückzuführen, der auf die Einwendungen gegen das Abkommen einging und die ersten Folgen darlegte, die sowohl nach außen wie nach innen durch die Ablehnung des Gesetzentwurfes entstehen würden. Er ersuchte die Kommission, ihren Bericht vorzulegen, damit die Kammer heute und der Senat morgen darüber beschließen könnte. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es notwendig, das Protokoll von Spa anzunehmen. Später trat der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten allein zusammen und nahm nach Anhörung der Erklärungen Millerands und nach einer neuen Debatte mit 15 gegen 7 Stimmen dem Gesetzentwurf an. Während der zweiten Debatte hatte Briand eindringlich auf die Folgen der Ablehnung im Hinblick auf das Verhältnis zu den Alliierten und auf die innere Lage hingewiesen.

**Bela Kahun in Freiheit.**

Berlin, 29. Juli. (WB.) Am 20. Juli ist ein Transport kriegsgefangener Russen, darunter Bela Kahun, in Stettin angehalten worden. Am 22. Juli hat der ungarische Vertreter in Berlin angekündigt, daß die ungarische Regierung den Antrag auf Auslieferung Bela Kahuns stelle. Seitdem ist eine Woche verfloßen, ohne daß der Antrag bei der deutschen Regierung eingegangen wäre. Da es nicht angänglich erschien, den vorläufig in Haft genommenen Personen ohne rechtliche Grundlage weiter die Freiheit vorzuenthalten, beschloß die deutsche Regierung, die Abreise Bela Kahuns und seiner Begleiter in das von ihnen selbst gewählte Ausland nicht länger zu verhindern.

**Schwere Ausschreitungen in Danzig.**

Mittheilung des Oberbürgermeisters.  
Danzig, 29. Juli. (WB.) Gelegentlich einer am Nachmittage auf dem Heumarkt abgehaltenen Demonstrationssammlung kam es zu schweren Ausschreitungen vor dem Regierungsgebäude. Der in dem Gebäude an einer Sitzung des Stadtrates teilnehmende Oberbürgermeister Sahm wurde gewaltsam aus dem Sitzungssaal herausgeholt und gezwungen, zu der durch zahlreiche Reden aufgereizten Menge zu sprechen. Als der Oberbürgermeister auf die Menge zugeht, wurde er von einem Arbeiter und mehreren

handelte ihn schwer. Er wurde von allen Seiten angepöbeln, vielfach ins Gesicht geschlagen usw.  
Der Oberbürgermeister mußte dann von der Treppe des Landeshauses aus der Menge verflüchten, daß er sich für die Erfüllung der gestellten Forderungen einsetzen werde. Beim Abzug der Menge erfolgte ein Zusammenstoß mit der Sicherheitswehr, die die nach dem Gerichtsgefängnis führenden Straßen abgesperrt hatte, weil lautgeworden war, daß eine gewaltsame Befreiung der politischen Gefangenen beabsichtigt sei. Durch Maschinengewehre wurde ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt.

**Verhängung der Güterzölle.**

Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Wie aus Danzig gemeldet wird, wollten die auf dem Heumarkt demonstrierenden Arbeiter auch den Versuch machen, nach dem Gefängnis Schießtange vorzudringen, wo sich eine Abteilung englischer Soldaten in Haft befand. Diese Soldaten hatten nämlich ein im Hafen liegendes polnisches Munitionsschiff, dessen Besatzung die Danziger Hafenarbeiter verweigert hatten, entladen sollen, diesen Dienst jedoch eingestellt und waren dann in Haft genommen und in das Gefängnis Schießtange überführt worden.

Wie die Berliner Morgenblätter melden, haben infolge der Weigerung der Danziger Hafenarbeiter, polnische Munitionsschiffe zu entladen, die polnischen Arbeiterverbände beschlossen, die Güterzölle über Danzig zu verhängen. Der gesamte Güterverkehr aus dem früheren westpreussischen Gebiet nach Danzig steht daher bereits vollständig.

**Beschidung der internat. Bergarbeiterkonferenz.**

Die gestellten Anträge.  
Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Einer Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Genf zufolge haben sich zur Teilnahme an der am Montag beginnenden internationalen Bergarbeiterkonferenz 70 Engländer, 35 Deutsche, 25 Franzosen, 15 Belgier, ein Dösterreichler und ein Ungar angemeldet. Auf der Tagesordnung stehen der von den Engländern eingebrachte Rationalisierungsvorschlag der Bergwerke in allen Staaten und zwei deutsche Vorschläge betreffend eine internationale Verteilung der Kohle und die Einführung des Sechsstundentages.

**Deutsches Reich.**

**Anfragen im Reichstag.**  
Berlin, 30. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Eine deutsch-volksparteiliche Anfrage bezieht sich über das Verbot des für den 22. August dieses Jahres geplanten und bereits vorbereiteten Turnfestes auf dem Feldberg im Taunus durch die Rheinlandskommission.

Eine andere volksparteiliche Anfrage knüpft an die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Schlachtviehes in Hessen an. Es heißt darin: „In der Reichsregierung diese sachlich erwünschte Lockerung der Zwangswirtschaft durch die Länder bekannt und wann gebent sie ihrerseits durch Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Schlachtviehes, die heute nur noch auf dem Papier steht, diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen. Wie denkt sich für den Fall der Aufhebung der Zwangswirtschaft die Reichsregierung die Verwendung der in den Händen der Viehhändlerverbände befindlichen der Landwirtschaft entzogenen Gelder.“

**Das Reichswehrnotgesetz.**

Berlin, 30. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Das Notgesetz, das vorläufig an die Stelle der geplanten Wehrgesetze treten soll, ist dem Reichstag soeben zugegangen. Es besteht nur aus 4 Paragraphen und bezieht sich auf die Zahl der Truppen, die Freiwiligkeit des Wehrdienstes und der 12jährigen Dauer festzulegen, also nur das zu ordnen, was mit Rücksicht auf Spa sofort vonnöten ist.

**Der Umfang der geplanten Amnestie.**

Berlin, 30. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Bei der Amnestie, die jetzt vorbereitet wird, soll es sich um eine allgemeine Amnestie handeln. Sie wird jedoch keine Anwendung finden für gemeine Verbrechen aus politischen Motiven. Demnach könnte Bela Kahun, dem die Reichsregierung jetzt die Freiheit wiedergegeben hat, wenn er ein Deutscher wäre, nicht strafflos ausgehen.

**Baden.**

**Zum Fall Ruge.**

Heidelberg, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Zu der Angelegenheit des Privatdozenten Dr. Arnold Ruge, dem, wie berichtet, die venia legendi entzogen worden ist, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß das Staatsministerium den Rektors Dr. Ruges zurückgewiesen hat. Wie uns weiter von zuständiger Seite hierzu geschrieben wird, habe Dr. Ruge am 22. November 1919 gelegentlich einer Demonstration die angelegliche Nichterwähnung des Stifters der Universität in einer Unvoertfälligkeit als Freiheit bezeichnet, und ein Mitglied des engeren Senats beschuldigt er der Entstellung und der Denunziation. Seinen engeren Berufskollegen war er niederrichtige Behandlung vor, deren Wurzel er in dem „sich weiter auswirkenden System der unfer Volk beherrschenden Juden und ihrer Hintermänner, alle diejenigen zu ruinieren und bei den eigenen Berufsgenossen herabzusetzen, die diesem System die Stirne bieten“ sucht. In einem Schreiben wird er dem Rektor vor, daß sein Verhalten mit der Ehre eines akademischen Lehrers unvereinbar sei. Die Frist zur Zurücknahme seiner Beleidigungen habe Dr. Ruge dazu benützt, neue Beleidigungen auszusprechen. Das Urteil des Ministeriums nennt Dr. Ruge eine bewußte Fälschung der Wahrheit. Das sächsische Ministerium Hummel habe den beleidigten Mitgliedern der Universität Vorspann leisten müssen und man sei zu feige gewesen, sich offen als gehorsamer Knecht der Juden zu betönen.

**Letzte Meldungen.**

**Beilegung der Zwischenfälle in Hocht.**

Hocht a. M., 29. Juli. (WB.) Die tumultartigen Auftritte vor der Direktion der Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning haben heute kurz nach der Mittagsstunde ihren Abschluß gefunden. Die Direktion sagte zu, daß in den Betrieben, in denen die 48stündige Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist, diese sofort eingeführt werden soll. Weiter wird das Wert den 10prozentigen Steuerabzug rückwirkend übernehmen. Die durch die heutigen Vorgänge entstandenen Lohnausfälle soll das Wert tragen. Ueber die Frage einer Lohnerhöhung wird morgen, wie vorgeesehen, verhandelt. Bedauerlicherweise wurden einige herabragende Mitglieder der Direktion von Arbeitern so schwer mißhandelt, daß die Herren notwendigfalls längere Zeit dienstunfähig werden.

### Aus Stadt und Land. Die Kinderstadt auf dem Heuberg.

Unsere Mitarbeiterin Fräulein Paula Bieder hat dieser Tage die Mannheimer Kinder auf dem Heuberg besucht und ihre Eindrücke in einem eingehenden Artikel geschildert, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Über das das Kindererholungsheim Heuberg ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild geben will, der darf seine Eindrücke nicht in wenigen Stunden sammeln. Man muß gemeinsam mit den Kindern spielen, gemeinsam aber auch mit den Erwachsenen, die die Durchführung der schönen Idee ermöglchen. Als ich hörte, daß nicht eines ehemaligen Kuffenlagers, die lieblichen Bretterbuden an der Heuberg, sondern die vor mir liegende, freundliche kleine Gartenstadt, deren schmale Häuser mit ihren roten Ziegeldächern so freundlich aus dem Grün der Bäume herausstehen, das Kindererholungsheim ist, da wußte ich, daß weder die Bezeichnung "Bretterbuden" noch die dort ausgeübten Beschäftigungsarten die Wirklichkeit treffen. Dieser erste günstige Eindruck, den ich von der waldumarmten, in herrlichster Sonnensonne liegenden Kinderstadt empfing, der blieb auch bei näherem Besehen haften. Die Gebäude sind weiter, frisch hergerichtet. Jedes Kind hat seine eigene Bettstube, die alleseitig von den angrenzenden Betten durch einen Gang getrennt ist. Jedes Kind hat seinen Stuhl, sein Schränkchen, sein Kleiderschrank. Wo früher 60 Soldaten nach schweren Kämpfen schlafen mußten, ruhen sich nun jeweils 28 Kinder vom Spiele des Tages aus, allmählich treu bewacht von einer Familienleiterin, die macht allmählich die Runde durch die drei Schlafstube, die jeweils in einer Gruppe (7-8 Kinder, 3-6 Leiterinnen, eine Oberin) stehen. Sauber und lustig wie die Schlafstube sind auch die Kuchentische, die aber nur bei schlechtem Wetter und zu einzelnen Anlässen in Benutzung sind.

Das Wetter hat sich die jetzt sehr erfrischend gehalten. In den ersten fünf Wochen war es ziemlich regnerisch und einmal windig. Nicht konnten die kleinen Sommerkinder immer im Freien spielen, aber spazieren gehen oder Lustbäder nehmen und Atemübungen machen, ja nach Lust und Zweckmäßigkeit. Man empfand es so angenehm, daß man sich dessen äußerlich gar nicht bewußt wird, daß da über 3000 Kinder beisammen sind. Jedes Haus teilt sich den nach seinen Bedürfnissen ein, natürlich unter Einwirkung der Hausverwaltung ohne die in solcher Großbetriebe gar nicht durchführbar wäre. Es hängt natürlich sehr von der Eignung der Leiterinnen ab. Die Leiterinnen (Schwestern, Kindergärtnerinnen, Pflegerinnen, Sozialarbeiterinnen Frauen und Mädchen, in kleinerer Zahl auch Lehrerinnen und Lehrer) für ihre verantwortungsvollen und arbeitsreichen Amt, von dem Grade ihrer persönlichen Fähigkeiten, des Einfühlungsvermögens und ihrer Einstellung zu diesem Arbeitssphäre überhaupt, so daß das Leben der Familien in den einzelnen Häusern gestaltet. Man sieht sich nach und nach Familienbesonderheiten heraus. Ein Mannheimer Haus z. B. zeichnen sich durch ruhende Beweismomente, das andere durch Gelächersfreude und Gelächersfähigkeit aus, das dritte durch Fähigkeit in der Auszubildung der Räume mit Blumen, Tannen und Immergrün. Die Blumen spielen überhaupt bei den Mädeln eine große Rolle. Ohne Blumen im Haar gehen sie nicht aus. Von allen Seiten kommen sie abends heimgeschwärmert, die Mädchen plaudern oder singen, die Jungen meistens mit einem Korb voll von den Lippen, die Beine in entsprechenden Käufern tragend. Es gehört zu den Seltenheiten, daß ein Junge einmal ein Kätzchen nach Hause bringt, bei den Mädeln dagegen ist es eine Art Suggestion oder Modetransmission. Es gibt Kinder, und es sind fast ausschließlich Mädchen in den höheren Klassen, die trotz liebevoller Pflege des Heimwehs nicht Herr werden. Bei ihnen würde, wollte man sie auf dem Heuberg zurücklassen, der Erfolg der Kur sehr in Frage gestellt sein. Die meisten Heimweherscheinungen sind aber nur aus Stimmungen zurückzuführen, die nicht tief liegen. Der Wechsel in der Stimmung der Kinder ist auffallend und wohl ein Zeichen geschwächter Widerstandskraft.

Hunger gibt es auf dem Heuberg bedeutend mehr als sonstwo. Man kann sich jedes Kind und wenn es auch noch so ausgezehrt in das Kinderheim Name, an gekochten Speisen fast essen. Die Brothunger sehr vieler Kinder aber übersteigt die Leistungsfähigkeit der auf die Zusammenführung der beteiligten Kommunitäten angewiesenen wirtschaftlichen Leistung. Wohl bekommen die Kinder an Gewicht mehr Brot als zuhause, aber ihre 300 Kalorien, die sie augenblicklich in der kritischen Zeit erhalten, sehen in der Kommunität viel weniger aus, als dieselbe Menge von einem kleinen Kangleidchen abgemessen. Die wirtschaftliche Leistung auf dem Heuberg kann mit dem besten Willen nicht mehr weit vorangetrieben werden. Das eine ist sicher, wenn man heute die Ernährung der Kinder verdoppeln könnte, würden morgen alle Kinder über nicht ausreichendes Essen verhungern sein. Von der Höhe der Provision hängt die Durchschnittsummung der Kinder ab und damit ein großer Teil des Erfolges des Kurverhaltens ab. Die Kommunitätenverbände und die Reichsgetreidebestelle sollten hier ein wenig tun und der Leitung die schweren Sorgen bezüglich der Verpflegung abnehmen dadurch, daß sie die Verkaufsbedingungen erhöhen. Milch z. B. gibt auch zu den Sorgen, die jedes Kinderberg erfreuen und die man auf dem Heuberg von Herzen gerne in größeren Mengen haben möchte, wenn

man sie nur hätte. Milch ohne Zusatz gibt es z. B. nur 1/2 Liter auf den Kopf, es besteht aber aus der Schweiz täglich ein größeres Quantum geliefert werden wird. Die Milch wird leicht ergänzt durch Ausgabe von Kakao und Malzstoffs, mit Zucker gesüßt, oder durch Suppen. Das dritte Schmerzmittel der sorgfältigsten Verwaltung waren die Kartoffeln. Der letzte Transport war unterwegs noch geworden, die Qualität der Kartoffeln litt darunter und es kam trotz des großen Abfalls hier und da ein schwarzes Stückchen ins Essen. Der Mangelstand ist inzwischen behoben, es gibt jetzt neue Kartoffeln auf dem Heuberg und die Kinder tun sich gut daran, sie verankern förmliche Bettessen. Man staunt überhaupt über die Mengen, die die Kinder verschlingen können.

Soweit man diesen Kleinstbetrieb überhaupt dezentralisieren kann, ist es gelungen. Verwendung wird nur gutes Material, gelocht wird unter Leitung von zwei Vorberatern für jede der im Betrieb befindlichen fünf Küchen. Wenn man in einer Küche 700 Personen zu versorgen hat, kann man natürlich keine Spezialitäten zubereiten und die Hellbröner werden z. B. für die Zeit ihres Vorfrühstücks "Spägle" verdrängen müssen. So etwas läßt sich im Großbetrieb nicht herstellen. Wenn man mit der Arbeit rechtlich zu Streich kommen will, muß man sich auf einfache Gerichte beschränken, die aber durch ihre Zutaten den Nährwert besonderer Speisen doch erreichen. Man kann, wenn man für 3000 Kinder kocht, es nicht jedem einzelnen recht machen, es wird aber ganz vorzüglich gelocht. Die Suppen sind sehr gut und kräftig, beim Gemüse wird am Besten nicht gespart, es ist gekochte Rüben, über die Eier geschlagen werden (etwa 400 Stück auf 750 Portionen) oder es gibt einmal für jedes Kind ein gekochtes Ei oder ein Stück Braten, Gulasch oder unter das Gemüße gekochtes Fleisch, Graupenaufkaut mit Kofinen, Schokoladereis usw. Sauermilch, Käse, Wurst, Marmelade gibt es als Brotbeigabe, 2-3 mal in der Woche auch Butter. Die Verpflegung ist wirklich gut und wenn es noch etwas mehr Brot und Milch gäbe, könnte man es sich besser nicht wünschen. Das Budget allerdings wird überschritten. Mit dem bisher geltenden Verpflegungsbudget von 6.50 Mk. pro Kind und Tag ist nicht auszukommen, müssen davon doch allein 1.50 Mk. an die Reichsvermögensverwaltung als Entgelt für die Benutzung des Baders und seiner Einrichtungen inkl. Licht und Heizung abgeführt werden. Es ist erfreulich, daß die Anstaltsleitung großzügig genug ist, vor einer Ueberhebung des Etats nicht zurückzufahren, wenn sie es im Interesse der Verpflegung der Kinder für richtig erachtet.

Für das Verwaltungsverhalten, das jetzt etwa 350 Personen umfaßt, fuhrt das Einnehmen der Maßnahmen im ehemaligen Kasino statt auch dort ist es so, daß man sich — mit Ausnahme des Proles — fast eben kann. Jedoch aus Komfort muß man hier wie in den Kinderheimen verzichten. Es wird eben ein Sparsystem benutzt, was die Soldaten früher benutzt haben. Die Kinder haben Kleingeldstücke und nur Kofeln, die Erwachsenen dürftiges Geld und einfache Keller. Es ist auch im Kasino bis zu einem gewissen Grade eine Kasernenverfassung. Auch unter den Erwachsenen hat, wie unter den Kindern, man ein etwas ausgeprägtes, aber es ist gänzlich unmöglich, auf persönlichen Geschmack Rücksicht zu nehmen, die Arbeit wäre dann gar nicht mehr zu bewältigen.

Beachtet wird auf dem Heuberg mit einer Intensität, wie sie nur ermöglicht werden kann durch Freude an der Einzelarbeit und am Gelingen des ganzen Betriebes. Erhalten kann sich da oben — außer den Kindern — niemand. Vom frühen Morgen bis zum Dunkelwerden ist man beschäftigt. Freistunden sind seltener wie die Kofinen im Graupenaufkaut. Abends sind die Erwachsenen müde, daß auch sie frühe zu Bett gehen und gut schlafen trotz der harten Betten und Kofeln, wie sie die ihnen zum Aufstehen dienenden ehemaligen Offizierswohnungen in derselben Verfassung aufweisen, wie die Kinderklosterküche. Was es noch da und dort Ausstände geben, manches vielleicht umgeändert, verbessert und ergänzt werden können, was da binnen weniger Wochen geschaffen wurde, ist eine Tat. Der Versuch war gewagt, aber man darf ihn als vollgelingen bezeichnen, gelungen, dank der großzügigen Organisationskraft der Anstaltsleitung und ihrer wie des gesamten Personals Arbeitsfreude und Arbeitsfähigkeit. Dem leitenden Anstaltsarzt ist jetzt ein zweiter Kinderarzt beigegeben. Sie haben alle Hände voll zu tun, trotzdem es wirklich frische Kinder nur wenige gibt. Die vorübergehende Arbeit ist das wichtigste, daneben geht dann die Behandlung kleiner Verletzungen, Zahnpflege, Atemübungen, Untersuchungen usw. Für ärztliche Hilfe ist jetzt also genügend gesorgt und um das Gemüt der Kinder bemühen sich die Leiterinnen und Leiter.

Abgesehen von den Ausrottungen der Stimmung ist das Verhalten der Kinder im großen Ganzen ein sehr gutes. Und als Mannheimerin freut es mich ganz besonders im Hinblick auf die Debatte in der letzten Bürgerausschusssitzung, sagen zu können, daß die Mannheimer Kinder mit die besteltesten auf dem Heuberg sind. Es mag das zum Teil an der glücklichen Hand der Schulargestellte bei der Auswahl der Pflegerinnen, zu einem großen Teil aber auch daran liegen, daß unsere Kinder wirklich viel verspielter sind. Unausgesprochen begegnet man fast nur bei Kindern, die aus kleinen, bisher gutversorgten Orten kommen oder bei verarmten Kindern, die glauben, dort oben wie in der Sommerfrische bewohnt zu werden. Mehr als ausreichendes, einfaches, kräftiges Essen, gesunde Schlafgelegenheit, herrliche Luft kann man das Gedeihen der Kinder als vorhanden betrachten, denn alle regierenden Herren hatten nur einen Wunsch: den Besitz einer Kutsche!

Lange, schmale, stehende Mittel gegen Verdauungsbeschwerden. Karosfen genannt, begannen jetzt, Pferde und Wagen zu ersetzen, und fast mit ihnen zugleich entstand die Karre, ein unbedeutendes Fahrzeug, von dem sich nur sagen läßt, daß die Güter vorn angehängt wurden und hinten ein großes Dreibein angebracht war, auf welchem, je nach dem Range des Passanten, ein oder mehrere Diener standen, deren Anzahl sie bei sehr vornehmen Herren oft einem Bisher zusammenhängender Eibisbeeren ähnlich machte. Endlich, mit dem Beginn des achtzehnten Jahrhunderts, erfand ein Engländer die Feder, und aus den Karren bilden jetzt freundliche Geschlechter hervor, während bisher auf den Pfostennamen der Gefahrenen sich die entsetzlichen Qualen eines langsame Wartetodes ausgebreitet hatten. Die neueste Zeit hat in der Verwirklichung des Wagens das Höchste geleistet; jetzt fliegt man in dem eleganten und gepolsterten, auf elastischer Feder gelagerten Phaeton, ohne an irgend einem Teile seines Körpers sich belästigt zu fühlen. W. S. Kahlé.

### Theater, Kunst und Literatur.

Mannheimer Künstler auswärts. Ueber beachtenswerte Bühnenerfolge Pepita Wentens (Pepi Windisch), einer jungen Mannheimerin und Soublerin Grete Bergers, lesen wir in den Sommertheaterberichten der "Bruchsaler Zeitung": Fräulein Wentens bot als reizendes Elfen Kautendelein eine in jeder Beziehung schöne und künstlerisch hoch zu bewertende Leistung, wie sie an allerersten Bühnen nicht übertraffen werden dürfte. — Von den Damenrollen bot Fräulein W. B. mit ihrer reizenden Trude ("Johannistag") eine wirklich schöne Leistung, die besondere Anerkennung verdient. — Ganz besonders Gutes und Hervorragendes bot vor allem Fräulein W. B. mit ihrer leidenschaftlichen Bera ("Waldgans", "Vede").

Da, wie berichtet, Der Kofell und Dramatiker Heinrich Oswald Jacob, der ein neues Schauspiel "Der Tulpenfiedel" beendet hat und dessen Schauspiel "Sommerabend und Sonnenfest" in Mannheim und Bochum aufgeführt, von der "Neuen Volkshöhe" in Berlin angenommen ist, verendet durch den Drei-Kosten-Bertrag seine Selbstbiographie, an deren Schluß er erzählt: "Vorwärts blickend ersehe ich, daß ich gar nicht ersehe. Aber es scheint, daß ich, aus der romantischen wie aus der rationalistischen Veridele aufbrechend, eine neue, mir noch dunkle Pforte erschauen werde." In dieser Voraussicht ist es mir nicht unmöglich, zu ermahnen, daß ich in meiner Bibliothek meine eigenen Bücher nicht aufbewahre, sondern diesen Ballast an Freunde verschicken hole."

Ein gewand nicht literarischer Dichter ist Herr Heinrich Oswald Jacob hat einmal gesagt, daß aus der Mann. Kichtung fallen soll den Dichtern (seiner Jugend). Es mag trotzdem ein schönes Werk sein, Selbstkritik erheben, wenn heute ein junger Dichter die Urteile seiner Jugendzeit als Ballast aufbewahrt. Aber dann überläßt es doch ein wenig, wenn er diesen verächtlichen Ballast für so wichtig hält, daß er selber darüber der Selbstkritik einen bescheidenen Kommentar liefert und diese Worte, von denen er selber nicht mehr wissen will, überträgt der Selbstkritik noch zuwerfen.

schöne Sage, liebevolle, treue Pflege darf man den Kindern nicht versprechen. Man muß ihnen sagen, daß Komfort auf dem Heuberg nicht üblich ist. Es gibt natürlich manches, was man verbessern und ergänzen könnte, wenn man entschlossen ist, auf dem Heuberg eine dauernde Einrichtung zu machen. z. B. könnte man Sand hinausschaffen zum Spielen, eine Wädelerei, Spiele, Turngeräte anschaffen, für bessere Hagekörbe und für Wanderschuhe sorgen, gedeckter Liegehallen errichten usw. Mit geeigneten Mitteln könnte dort etwas Vollendetes entstehen, ein Dorado für unsere erholungsbedürftigen Kinder, deren es noch auf viele Jahre hinaus alljährlich tausende und abertausende geben wird.

### Ausbruch der Ruhr in der Neckarstadt.

Wie durch das Bezirksamt in letzter Nummer bekannt gegeben wurde, ist in der Neckarstadt die Ruhr ausgebrochen. Die ersten Fälle traten, wie wir erfahren, vor etwa 8 Tagen auf. Einen epidemischen Charakter hat die Krankheit in der ehemaligen Gensdarmkaserne angenommen, wo bekanntlich eine Anzahl Familien in Kottwohnungen untergebracht ist. Die meisten Erkrankten sind in Bau 1 vorgekommen. Hier hat die Krankheit in zwei Fällen einen tödlichen Ausgang genommen. Nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen sind von der Krankheit im ganzen 25-30 Personen befallen worden. Vier Personen, fast nur Kinder, sind gestorben. Wie bekannt gegeben wurde, sind alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche, die in den Vorjahren zahlreiche Opfer gefordert hat, getroffen. Das Verdienen der Ärzte wird sich in erster Linie auf die Isolierung der Erkrankten erstrecken. Eine Ueberführung ins Krankenhaus ist hierzulande umgänglich notwendig. Bei verdächtigen Anzeichen muß unter allen Umständen sofort die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen werden, weil Verzögerungen in der Behandlung die Heilung erschweren oder überhaupt unmöglich machen. Man darf die Hoffnung haben, daß die Krankheit nicht den Umfang und die Gefährlichkeit wie in den Vorjahren annimmt, vor allen Dingen im Hinblick auf die außergewöhnlich frühe Winterzeit, die gegenwärtig herrscht. Heißes Wetter leistet bekanntlich der Ausbreitung der Krankheit wesentlichen Vorschub.

Grund zu einer besonderen Beunruhigung liegt, wie bereits in der Verlautbarung des Bezirksamtes hervorgehoben wurde, nicht vor. Die Hauptangelegenheit ist die Beobachtung größter Kleinigkeiten und äußerster Vorsicht im Abgenuß. Dem Verzicht unzeitigen Abtritts ist bereits durch das Verbot des Straßenhandels, der sich schwer kontrollieren läßt, ein Riegel vorgezogen worden, vor allem sollte die Jugend auf die großen Gefahren hingewiesen werden, die durch den Genuß unzeitigen Abtritts entstehen. Die Kinder handeln in dieser Beziehung ungläublich fahrlässig. Mit einer anderen hier wird oft das große Zeug, das keinen Schmutz und Kofmerz besitzt, verschlungen. Man kann dies vor allem auf dem Lande beobachten, wo die unzeitigen Früchte den Kindern leichter zugänglich sind, als in den Städten. Aber der Wagen dieser Landkinder ist dafür auch widerstands- und aufnahmefähiger.

### Ablehnung der Förder-, Sprach- und Vorbereitungsklassen der Volksschule durch den Bezirkslehrerverein.

Nachdem die Klassendifferenzierung (Mannheimer Schulsystem) nunmehr zwei Jahrzehnte in Mannheim bestanden hat, behandelte der Bezirkslehrerverein in zwei Konferenzen den Gegenstand erneut aufgrund der inzwischen gemachten Erfahrungen. Der Verein kam dabei zu dem fast einstimmig gefaßten Beschluß, die Förderklassen, die Sprachklassen und die Vorbereitungsklassen abzulehnen. An Stelle der Förderklassen sei für die schwächeren Schüler Nachhilfeunterricht innerhalb der Hauptklasse in Ermessung zu geben.

Ep. Den Tod im Rhein gelacht und getunden hat ein 20jähriges Mädchen namens Feil aus Mannheim. Nach einem blühlichen Junit entfernte sich das Mädchen und ertränkte sich. Die Leiche ist bei Gimbshelm gelandet worden.

\* Volksfest. Daß die Selbsthilfe noch immer am schnellsten wirkt, mußte ein Milchfässer-Ghepar bei Schramberg zu seinem Schrecken erfahren. Demonstrieren, durchweg ältere Arbeiter von Schramberg, erschienen auf dem Hofe, hielten dem Bauern auf gut Deutsch seine Schuld vor, die er dann selbst laut bekennen mußte und steckte ihn, damit er die Wirkung des Wassers besser kennen lerne, mit dem Kopf ein paarmal in den bis zum Rand gefüllten Brunnen. Die gleiche, zwar mittelalterlich anmutende, aber zweifelslos sehr heilsame Prozedur wurde dann mit der Bäuerin, die der Milch wiederholt Wasser zugefügt hatte, vorgenommen. Nach den schärferen Ermahnungen, hinfort nur mehr das reine Naturprodukt in Gestalt unangerahmter und ungewollter Milch abzuliefern, verließen die neugierigen Fremdlinger den Hof.

### Zum Tode des Erzbischofs Dr. Körber.

\* Freiburg, 29. Juli. Ueber die letzten Tage des Erzbischofs bringt der "Freib. Bot." noch folgende Einzelheiten: Am Sonntag vormittag spendete ihm sein Neffe, Herr Kaplan Körber von Mannheim (Jesuitenparrei) die heilige Kommunion in der neben dem Empfangssaal provisorisch errichteten Hauskapelle. Nach dem feierlichen Pontifikatamt, das am gleichen Vormittag anstelle des erkrankten Oberhirten von dem Weihbischof im Münster geleitet wurde, empfing der Erzbischof zugleich mit dem Generalsekretär Dr. Frick den Weihbischof bei Tisch. Nach Tisch ließ sich der Erzbischof alle Gläubigenschriften vorlesen, die an diesem Tag in übergrößer Anzahl eingetroffen waren, wie er überaus von sämtlichen Schreiben, die anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums an ihn gerichtet wurde, eingehend Kenntnis genommen hatte. Für alle Verpänge bewies er bis zuletzt lebhaftes Interesse. Ueber die am Sonntag nachmittag zu seinen Ehren im theologischen Konvikt veranstaltete Feier ließ er sich noch in später Abendstunde ausführlichen Bericht erstatten. Am Sonntag war es auch, als er seine letzte Unterschrift unter ein Gläubigenschriften setzte, das aus Anlaß eines goldenen Jubiläums nach Rupprichshausen gelangt wurde. Am Montag war es ihm zum ersten Mal seit Beginn seiner Erkrankung wieder möglich, die heilige Messe in der im Erzbischof befindlichen Hauskapelle, worin er nun aufgebahrt liegt, zu hören, auch hier ließ er sich noch einmal die heilige Kommunion durch seinen Hofkaplan Helm reichen. An diesem Vormittag wurden im Erzb. Palais, da der Gesundheitszustand des Patienten befriedigend schien, noch Vorbereitungen für eine Automobilsahrt nach der Kurhaus getroffen. Unter anderen Besuchern empfing an diesem Morgen der Erzbischof auch den Ordinariatssekretär Dr. Huber, dem er in herzlicher Weise seinen Glückwunsch zur Feier des 250jährigen Bestehens des Klosters zum heiligen Grab aussprach, er bot ihm, dem Kloster (der ehemaligen Wirkungsstätte des Erzbischofs in Baden-Baden) seinen Glückwunsch zu übermitteln. In der Nacht vom Montag auf Dienstag vergrößerten sich dann seine Herabkommen. Am Dienstag vormittag genehmigte er noch den Inhalt und die Drucklegung einer Dankes- und Gedächtnisrede an alle, die seiner in den letzten Tagen gedankt hatten. Diese Kundgebung hat folgenden Wortlaut:

Zum 30. Gedenktage meiner heiligen Tristertweife hind mir in überaus großer Zahl Segenswünsche und Zeichen teilnahmenseinvoller Gesinnung an meiner Erkrankung gemeldet worden.

Da ich außerstande bin, eigenhändig zu danken, empfehle ich alle, die meiner Gültigkeit gedacht haben, der schützenden Hand des Allmächtigen und bete zu Gott dem Herrn, dem Bergleiter alles Guten.

Freiburg i. Br., 27. Juli 1920.

Thomas, Erzbischof.

Bis kurz vor seinem Tode hatte der Jubilar Sorge getragen, daß nach Abkühltheit allen Gratulanten für die ihm erwiesene Ehrung gedankt werde. Wiederholt und er in dieser Hinsicht Anordnungen. Er empfand es als sehr schmerzhaft, daß seine erschütterte Gesundheit es ihm nicht mehr erlaube, den Gratulanten persönlich seine Freude über die zahllosen Aufmerksamkeiten auszusprechen. In der Hauskapelle des Erzbischoflichen Palais ist der Widmung unserer Oberhirten aufgebahrt. Seit den Morgenstunden des gestrigen Tages lag schon eine unabsehbare Menschenmenge hier vorüber, ergriffen von der erhabenen Majestät des Todes, wie sie sich in den Gesichtszügen des dahingegangenen Würdenträgers zeigt. Die kleine Kapelle ist mit Blumen reichlich ausgeschmückt, zwei Priesterinnen beten: Ne Totemwadi, Zwischen Blumen und

### Kleines Scuilleton.

#### Etwas von der ersten Kutsche.

Das Fahrzeug hat einen ungeheuren Aufschwung in den letzten Jahrhunderten erfahren. Heute gilt als bestes Fortbewegungsmittel das Automobil, das mit Windeseile durch die Straßen fährt. Ueber die vielen Phasen, die der Wagen im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht hat, seien aus der Geschichte einige wichtige Punkte festgehalten. Es wird behauptet, daß im Anfang gekommen sei, wagenartige Maschinen zu bauen, mit denen man Lasten transportieren ließe. Ob nun gleich keine bildliche Darstellung dieser Fahrzeuge auf unsere Zeit gekommen ist, kann man doch wohl mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß Erichthonios' Kutsche und Vetterwagen hinsichtlich ihrer Leistung und Zweckmäßigkeit weit unter den Schöpfungen der nachfolgenden des zwanzigsten Jahrhunderts gestanden haben, wenn auch Jupiter den Griechenkönig, welcher bei den panathenäischen Spielen mit einem Biergepöhl erschien, aus Bewunderung über seine Erfindung bis zu den Sternen erhob, indem er ihn unter dem Titel eines Fuhrmanns dem funkelnden Firmament anbediente. Man darf vom König bis zum Fuhrmann emporgestiegene Erichthonios im Besitze seiner Sinne blickt und von dem azurblauen Himmel, an dem er noch immer befestigt ist, herabzuwachen vorwärts zu den unter ihm heruntersinkenden Planeten, dessen Schmah sich seinen Jahrestufen von seinen Vorgesetzten durchsucht, dann muß er bei Betrachtung des überhandnehmenden Aufschwunges gar mancherlei stolze Empfindungen gehabt haben.

Bis in das fünfzehnte Jahrhundert war der Wagen — abgesehen von den Streit- und Triumphwagen der Krieger — eine vorwiegend landwirtschaftliche Maschine, die hauptsächlich nur zum Transport von Lasten gebraucht wurde, denn der Mensch hielt sich für unzulänglich, seinen äußeren Reizen auf dem Rücken eines Viehes oder im Laufe einer Sänfte fortzuschleppen. Mit der Zeit aber, wo die Ritter Schwert und Lanze hinter den Rücken zu nehmen begannen, und der Bürger durch Handel reich und mächtig geworden, dem Junker auf seinem über Schloße ein prächtiges Fest, schickte von den Brantwürstern, Schmelzern, Lumpen und Sammelstücken der Hochaustrategie auf dem ersten Kutsche, die 1457 eine ungarische Gefandtschaft nach Wien brachte. Dieses Ungeheuer — die Kutsche nämlich — hatte sich mit einem Kutschman, in dessen jungelndem Rücken der Kutscher lag, während auf der hohen, spitzartigen Spitze des Kutschmannes ein Diener balancierte. Die Gefandten saßen zwischen den Flügeln des Windwurms, welche Schwere und Sonne gewöhrt und zugleich auch Wärme spendete und Trank und andere selbstliche Bedürfnisse enthielt. Dieser von zwei Pferden gezogenen Maschine ritten die Gefandten in Anstalts- Hauskutsche ein, und nun geht an

Handel und Industrie.

Preismässigung für A- u. B-Produkte im Eisenwirtschaftsbund.

7. Düsseldorf, 30. Juli. (Eig. Drahtb.) Die gestrigen Verhandlungen brachten in der 10. Abendstunde erst die Entscheidung. Während des Tages mußte die Vollversammlung verschiedentlich auseinandergezogen werden, um in einzelnen Gruppen einen Ausgleich zu finden, weil keine Einigung zu erzielen war. Erst in der späten Abendstunde kam eine Einigung dahin zustande, daß eine stärkere Ermäßigung als 10% durchgeführt werden sollte, und zwar geht man von einer Preismässigung für Stabeisen auf 2840 M pro Tonne aus, gegen bisher 3200 M pro Tonne. Alle neuen Verkaufspreise gelten ab 1. August für Lieferungen bis 31. Oktober, und zwar in Thomasqualität. Für Siemens-Martin-Qualität wurde der Abschlag auf 63 M pro Tonne gegen bisher 100 M pro Tonne herabgesetzt.

Es kosten:

- 1. Halbzeug: A. Rohblöcke 2140 gegen 2435 M, B. Rohgewalzte Blöcke 2260 gegen 2655 M, C. Knüppel 2365 gegen 2725 M, D. Platten 2410 gegen 2700 M.
2. Formeisen: A. Träger und Formeisen 2720 gegen 3105 M.
3. B-Produkte: A. Stabeisen 2840 M gegen 3200 M, B. Bandblech 3185 gegen 3535 M, C. Universalblech 3175 gegen 3535 M, D. Gropfbleche 3595 gegen 4040 M, E. Mittelbleche 4060 gegen 4775 M, F. Feinbleche von 1-3 mm 4195 gegen 4840 M, G. Feinbleche unter 1 mm 4260 gegen 4865 M, H. Walzdraht 5160 gegen 5925 M.

In den einzelnen Preisen ist eine Kohlenpreiserhöhung bis 20 M pro Tonne eingeschlossen. Darüber hinaus würde für jede Mark Kohlenaufschlag eine Verteuerung der A- u. B-Produkte um 3 1/2% pro Tonne erfolgen.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 29. Juli. Das Geschäft war heute etwas belebter. Zur Notierung gelangten Umsätze in Verein deutscher Oelfabriken zu 300%, Anilin zu 463%, Rhein. Elektrizitäts-Aktien zu 145%, Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 337% und Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien zu 294,50%. Zuckerfabrik Waghäusel zu 394,50% begehrt, ebenso Seilandindustrie zu 160% und Verein chem. Fabriken zu 430%.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 29. Juli. Das Geschäft zeigte auf allen Marktgebieten ein ruhiges Aussehen. Montanpapiere unregelmäßig, jedoch vorwiegend fest. Harpener unterlagen Schwankungen, 300% - 288 - 289%. Caro zogen 3% an. Chemische sowie auch Elektrizitätspapiere lagen gut behauptet. Deutsche Uebersee-Zertifikate 818. Voigt u. Häfner zogen mit 317 1/2% an. Größere Kaulust bestand für Bergmannwerke, welche 6 1/2% gestiegen wurden. Meinungskäufe führten zu einer Kurssteigerung von 5 1/2% in den Aktien der Zellstoff Waldhof, Lothringer Zementwerk, welche mit 295 rationiert wurden, gewannen 5%. Porzellan Wesel mit 295 1/2%, Metall Lüdenscheid mit 418 1/2%. Von Lokalpapiere notierten Metallbank 227, Mitteldeutsche Kreditbank 122, Adlerwerke Kleyer 227 1/2. Auslandspapiere lagen ruhig und vorwiegend gut behauptet. Oesterr. Staatsbank 308, Neu-Guinea 690, Deutsche Petroleum mäßig fester, 824 bis 828, Mansfelder Kuxe 4150. Bei einiger Nachfrage wurden Julius Sichel bis 1285.

Wirtschaftliche Rundschau.

Einzug der Uebergewinne der Lederzawngswirtschaft.

Bei Aufhebung der Lederzawngswirtschaft haben sich bekanntlich die Vertreter der an der Häute- und Lederwirtschaft beteiligten Fachkreise gegenüber dem früheren Reichswirtschaftsminister Schmidt erboten, die damals entstandenen Uebergewinne zu einem erheblichen Teil an die Reichskasse zu gemeinsinnigen Zwecken abzuführen. Durch Beschluß des Reichsrates und des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung trat Ende April eine entsprechende Verordnung in Kraft. Gegen die Rechtsgültigkeit und wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der Durchführung jener Verordnung wurden seitdem bei dem Reichswirtschaftsministerium zahlreiche Einsprüche der Interessentenkreise erhoben. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr entschieden, daß diesen Einsprüchen keine Folge gegeben und die Einziehung der Abgabe alsbald durchgeführt wird. Der Ertrag ist für die Schulpflichter der minderbemittelten Bevölkerung bestimmt.

Von der Kölner Lederbörse, die am 28. Juli stattfand, wird gemeldet, daß sich die Lage am Häutenmarkt noch wenig geändert hat. Großlehhäute wurden zu 8,50-10,50 M das Pfund und Kaninfelle zu ca. 7-8 M verkauft. Rheinische Scholleher erzielte 80-85 M, Kerntafeln davon 100-105 M per Kilo. Die Käufer nehmen eine reservierte Stellung ein.

Fp. Die Jung-Schweinemärkte in Starkenburg und Oberheessen konnten wegen der Maul- und Klauenseuche nur in beschränkter Zahl abgehalten werden und waren viel schwächer wie in der Vorwoche befaßen. Der verminderte Auftrieb ist nicht lokal, sondern allgemein. Trotz des verminderten Auftriebs sind die Preise weiter zurückgegangen und wurden bezahlt für 4-5 Wochen alte Ferkel 80-100 M, für Läufer und Springer 120-180 M.

Neueste Drahtberichte.

Höchstpreise für Getreide.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Ausführungsbestimmungen über die Höchstpreise für Getreide werden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bekanntgegeben. Hervorgehoben sei, daß die Höchstpreise für Lieferungen ohne Sack gelten. Weiter beziehen sich die Höchstpreise für Barzahlungen 35 Tage nach der Ablieferung. Wenn der Kaufpreis länger gestundet wird, so dürfen bis zu 2% Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden. In dem Höchstpreis sind die Beförderungskosten eingeschlossen, welche die Verkäufer vertraglich übernommen haben. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Verladens selbst zu tragen. Stellt der Verkäufer die Sache nur bis zur Verladestelle zur Verfügung, so darf hierfür eine Leihgebühr nicht berechnet werden. Die Höchstpreise gelten nicht für Originalsaatgut, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. Für anerkanntes Saatgut beträgt der Höchstpreis: Bei Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer und Einkorn für die erste Ahsaat bis zu 2110 M, für die zweite Ahsaat 2010 M, für die dritte Ahsaat 1910 M; bei Roggen für die erste Ahsaat bis zu 1970 M, für die zweite bis zu 1870 M und für die dritte bis zu 1770 M; für die zweite und dritte Ahsaat ebenfalls je 100 M weniger für die Tonne. Für sonstiges Saatgut (Handelsaatgut) beträgt der Höchstpreis bei Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer und Einkorn 1810 M, bei Roggen 1670 und bei Gerste und Hafer 1530 M für die Tonne. Beim Umsatz des Getreides, soweit er nicht im Saatgutverkehr erfolgt, dürfen den Höchstpreisen des Kommissionsvermittlers, die Lager- und ähnlichen Gebühren sowie für alle Arten von Aufwendungen nur die von der Reichsgetreidestelle festzusetzenden Beträge zugeschlagen werden.

Weitere Herabsetzung der Kohlenmenge für Hüttenwerke. 7. Düsseldorf, 30. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Reichskommissar hat mit Wirkung ab 1. August eine weitere Herabsetzung der den Hüttenwerken zugebilligten Kohlenmengen um 12 1/2% verfügt.

Neue Interessengemeinschaft.

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtb.) Wie wir hören, bezieht sich die Phönix Akt.-Ges. für Berg- und Hüttenbau an der Reihertag-Sehlfabrik und an der Maschinenfabrik in Magdeburg durch Uebernahme von 3 Mill. M neuer Aktien. Dieser Gesellschaft liegt bei der am 24. August stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der letztgenannten Gesellschaft ein Antrag vor, 4 Mill. M neuer Aktien auszugeben; von diesen 4 Millionen wird Phönix 3 Millionen übernehmen, während 1 Million den Aktionären im Verhältnis von 6:1 zu 12 1/2% angeboten werden soll. Ein Vertreter der Phönix wird in den Aufsichtsrat der Reihertag eintreten. Aus der Interessengemeinschaft des Phönix dürfte die Werft besondere Vorteile durch die Lieferung von Schiffbaustahl erzielen und sich mit diesen kräftigen Rückendeckungen zu einer erstklassigen Werft entwickeln.

Zurückziehung der Ein- und Zweikronennoten.

Wien, 29. Juli. Die Staatskorrespondenz meldet: Infolge des Inkrafttretens des Friedensvertrages, der die Abstemmung aller in Oesterreich umlaufenden Banknoten binnen zwei Monaten vorsieht, werden die Ein- und Zweikronennoten in Kürze aus dem Verkehr gezogen. Der Ablieferungstermin wird bekannt gegeben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Table with columns: Pegelstation vom Rhein, Datum (25, 26, 27, 28, 29, 30), Bemerkungen. Rows include Schottorinsel, Zell, Mainz, Mannheim, Mainz, Kaub, Köln, vom Neckar, Mannheim, Heilbronn.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

- 1. Juli: Teils Sonne, teils vielwolig, schwül, gewitterdrohend, Regen.
2. August: Wolkig, vielwolig, Regenfall. Angenehme Luft.
3. August: Wolkig, Sonne, warm, trübende Gewitter.
4. August: Sonne, teils wolig, angenehm.
5. August: Wenig veränderl.
6. August: Sturm veränderl, warm.

Witterungsbericht.

Table with columns: Datum, Barometerstand morgens 7 Uhr, Temperatur morgens 7 Uhr, Tiefste Temp. in der Nacht Grad C., Niederschlag Literat den qm, Höchstes Temp. des Vormittags, Tages Grad C., Wind, Bewölkung.

Hauptwetterleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.

Verantwortlich für Inhalt: J. B. Dr. A. Vob; für Freilegung: H. Maderno; für Fotos und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Druck: J. B. Franz Richter; für Anzeigen: Karl Dügel. Druck und Verlag: Dr. Franz, Mannheimer General-Anzeiger, G. M. B. D., Mannheim, E. 6, 2.

brennenden Kerzen ist die Leiche zu allgemeiner Bestätigung ausgestellt. Der Entschlafene trägt alle Insignien seiner hohen Würde: die Mitra und den Bischofsstab, das Pallium und das große Brustkreuz. Die Hände sind mit Handschuhen in der violetten Farbe des Weihenrauchs bekleidet (darüber den Bischofsstirn). Die Füße mit violetten Schuhen. Die auch für heute vorläufige Bestattung der Leiche konnte leider nicht mehr stattfinden. Der Sarg wurde bereits heute geschlossen. Den geschlossenen, mit blauen Banden umwickelten Sarg wird der Weihbischof mit dem Metropolitankreuz versehen. Die Ueberführung des Sarges von der Hauskapelle des Erb. Palais nach dem Münster erfolgt am Dienstag vormittag. Die Beisetzungsfeierlichkeiten sind auf Dienstag vormittag 9 Uhr festgelegt. Es wurde angeordnet, daß in den nächsten acht Tagen nach 12 Uhr ein Trauergeläute von allen Kirchen erklingen soll.

Freiburg, 30. Juli. Ueberaus zahlreich sind die Beisetzungsgebungen, die im Erb. Palais einlaufen; so feierlicher Reichspräsident Ebert, Staatspräsident Geiß, Unterrichtsminister Hummel, der frühere Weihenrauch, der Fürst von Hohenzollern, ferner geistliche Würdenträger. Die Wahl des Kapellmeisters (Bistumsorganist) findet am heutigen Freitag vormittag statt.

Der Kampf gegen Schleichhandel und Schieberum.

Heidelberg, 29. Juli. Der Polizei gelang es, einen Ostpreussler dingfest zu machen, der mit Mehl Schleichhandel trieb; ein größeres Quantum konnte beschlagnahmt und der Unfahrlauf ausgesetzt werden.

Karlsruhe, 29. Juli. Den Beamten des Landespreisesamtes Karlsruhe ist es gelungen, mehrere ganz bedeutende Schiebernester in Karlsruhe auszuheben. Die Schieber, von denen sich bis jetzt 10 in Haft befinden, haben gemaltige Warenpartien (darunter sehr viel Heeresgut) aufgetauft und wieder angeboten. Nach der beschlagnahmten Korrespondenz sollten erhebliche Mengen Militärversorgungsgegenstände durch die befehlten Gebiete im Osten nach Polen verschoben werden. Die Untersuchung ist im Gange.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 29. Juli. Zwei Stillschleppattentäter wurden hier verhaftet. Der eine ist ein verheirateter Schlosser, der an zwei Schulmädchen von 10 und 12 Jahren ein Stillschleppverbrechen verübte, der andere ein 19jähriger Tagelöhner aus Eppelheim, der kürzlich auf dem Wege nach Weiblingen ein Mädchen angefallen hat. Hier wird 3. St. wieder lebhaftere Klage geführt über menia anständigen Betragen vieler Studenten, wie namentlich Herrn, Kobauzigen auf den Straßen und ähnliches. Besonders zu leiden hat darunter die Altstadt, in der die Bewohner mancher Straßen nachts erst gegen Morgen schlafen können. Hier werden ein Pfund Einmachzucker und ein Pfund gutes Weizenmehl an die Bevölkerung ausgeben. Da Heidelberg außerordentlich knapp gehalten wird, ist man selbst für die kleine Rente von einem Pfund Mehl dankbar. Von dem Zucker ist ein halbes Pfund aus dem Ausland bezogen, die andere Hälfte aus Ueberflüssen des Kommunalverbandes.

Welsheim, 29. Juli. Einen guten Fang machte die Gendarmrie, indem h. gel. gemäß einer Hausdurchsuchung in dem Keller eines Arbeiters - hier in einem Bode vergraben - große Mengen gestohlenen Leders auffand, das aus einer hiesigen Lederfabrik stammte. Bis jetzt sind drei an den Diebstählen beteiligte Personen verhaftet worden. Das gestohlene Leder, das einen sehr beträchtlichen Wert darstellt, wurde der Lederfabrik mittels Automobil wieder zugeführt. Wegen eines Stillschleppvergeben, bezogen an einem unter 14 Jahre alten Mädchen aus Hohenbach, wurde hier ein 23jähriger Mensch verhaftet.

Sportliche Rundschau.

Heldereennen.

Berlin-Brandenburg, 29. Juli. Rubin-Jagdrennen. 22000 Mark. 3000 Mark. 1. Letta (Wahl), 2. Waja (Wahl), 3. Dimege (Wahl). Ungeliegt: Hübner (Wahl). Tot: 10:10, 13, 21:10. - Eichen-Jagdrennen. 20000 Mark. 4000 Mark. 1. Eider (Wahl), 2. Eider (Wahl), 3. Eider (Wahl), 4. Eider (Wahl), 5. Eider (Wahl). Ungeliegt: Eider (Wahl). Tot: 11:10, 13, 19, 31:10. - Rinder-Gürtelrennen. 20000 Mark. 2000 Mark. 1. Einboge (Wahl), 2. Einboge (Wahl), 3. Einboge (Wahl), 4. Einboge (Wahl), 5. Einboge (Wahl). Ungeliegt: Einboge (Wahl). Tot: 11:10, 13, 19, 31:10. - Preis von Göttingen. 20000 Mark. 5000 Mark. 1. Fenne (Wahl), 2. Carlhoff (Wahl), 3. Carlhoff (Wahl), 4. Carlhoff (Wahl), 5. Carlhoff (Wahl). Ungeliegt: Carlhoff (Wahl). Tot: 11:10, 13, 19, 31:10. - Preis von Saarland. Jagdrennen. 20000 Mark. 5000 Mark. 1. Fenne (Wahl), 2. Carlhoff (Wahl), 3. Carlhoff (Wahl), 4. Carlhoff (Wahl), 5. Carlhoff (Wahl). Ungeliegt: Carlhoff (Wahl). Tot: 11:10, 13, 19, 31:10.

Die Frankfurter Hagedrennen am 21., 22. und 24. August haben zahlreiche Interessenten erhalten und lassen guten Sport in Aussicht. Es werden gemeldet für den Preis von Heilbronn 37, Preis von Wein 7, Hilding-Jagdrennen 15, Preis von Biedingen 20 und Hilding-Jagdrennen 20 Pferde. Das Sonderpreisrennen am 22. August, die bekannte, mit 6000 Mark ausgestattete Zweijährigen-Drilling, erreicht 30 Interessenten. Der Stall Weiberg nannte Graf Herr, Anstetten, Man und Weiß, Viehst. und Emen.

Fußball.

Der Bundesrat für die Vereine des Bundesfußballs am 29. Oktober hat als weiterer Gegner - Welt-großen Fußballverband in Stuttgart ist bereits festgelegt - der Deutsche Fußball-Bund Mitteldeutschland und Süddeutschland in Berlin bestimmt.

Stilistik.

Der Bonheimer Stadterband für Schwer, Leicht-Stilistik und Nadelstiche e. B. hält am kommenden Samstag im Saale des Volkshauses seinen diesjährigen großen Sporthabend ab. Zuerst einen reichhaltigen Variete-Programm treffen sich im Konzertsaal der Bonheimer Stadt am 19.12. Heinrich Böhlen-Frankfurt a. M. und der Deutsche Reichler 1919 Philipp Heß-Mannheim, ferner der 3. Sieger in der Deutschen Meisterschaft 1919, Wilhelm-Zubwig-Hafen, mit dem vielmal preisgekrönten Ringer Kolb-Mannheim.

Advertisement for Karl Friedrich Schopf, Herr Hauptlehrer, Bezirksverbands-Vorsitzender. Text describes his qualifications and offers services for the Badische Landesverband Evangelischer Arbeiter- und Männervereine.

Advertisement for Evangelischer Arbeiter-Verein Mannheim E. V. featuring Karl Schopf as Herr Hauptlehrer and Bezirksverbands-Vorsitzender. Includes details about the association and contact information.

Advertisement for Dr. Seubert, Facharzt für Chirurgie, and other services like Gesichtspflege and Damenbart. Includes contact information for Dr. Seubert and other practitioners.

Large advertisement for MARCHIVUM, featuring Dr. Haas and Dr. Steinwand. Includes contact information for Druckerei Dr. Haas and Gesichtspflege Dr. Steinwand.





# ZIRKUS WOLFSON

Vom 30. Juli bis 5. August:

Der große Sensations-Film der Gegenwart mit seinen atemberaubenden Szenen!

## Riesen-Zirkus-Sensation! Kindesraub

aus 80 Mtr. Höhe, ausgeführt von einem Schlumpansen.  
Riesen-Wasserpantomimen  
Zirkus unter Wasser

## Die letzte Gala-Vorstellung des Zirkus Wolfson

Der große Sensations-Film der Gegenwart mit seinen atemberaubenden Szenen!

Dieser Monumental-Film mit größten Mitteln ausgestattet mit wirkungsvollen Original-Aufnahmen einer Gala-Zirkusvorstellung ist so reich an spannender und sensationeller Handlung, daß er unstrittig mit zu den zugkräftigsten Filmwerken der neuen Spielzeit gehören wird. Bilden Sie sich selbst ein Urteil und besuchen Sie die Eröffnungsvorstellung

Wiener Operettenspiele im Rosengarten.  
Heute, Freitag, 7 1/2 Uhr — Ende 10 1/4 Uhr  
Volks-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

### Boccaccio

Künstlertheater „APOLLO“  
Heute Abend 7 1/2 Uhr S. 332  
**Die Rose von Stambul**  
Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Leo Fall.

**KL** Kammer-Lichtspiele  
Planken, D. 2, 6  
Telephon 937

Spielplan von Freitag bis inkl. Montag  
2 Erstausführungen!

## Die von der Liebe leben

oder: Von Stufe zu Stufe  
Filmroman in 6 Akten  
mit Esther Carina  
NOTTO!  
Was nützte Hoch Summit und lunkelndes Geschmeide, so ihr des Weibes köstlichsten Schmuck, die Reinheit, darum verlor!

Dieser erstklassige Film, welcher von der bildhübschen, temperamentvollen, blühenden Esther Carina in der Hauptrolle dargestellt wird, ist einer der schönsten Bilder der ganzen Saison.

### Villa Jungfernstift

Original-Lustspiel in 3 Akten  
In der Hauptrolle: S. 248  
Eva Richter, Johanna Ewald u. Rolf Brunner  
Anfang 1/4 Uhr, Sonntag 1/3 Uhr.

Samstag, den 31. Juli 1920  
Großer S. 1233

## Sommernachts-Ball

im Saale der Liedertafel, K 2, 31  
veranstaltet von der Ges. „Parkes“, Ludwigshafen. — Mitglieder, Freunde u. Gönner sind herzlich eingeladen. Anfang 7 Uhr.  
S. 1233  
Der Ausschub.

### Achtung!

## Großer Preisabschlag

in Pfälzer Weiss- und Rotweine  
Amtsstübl, A 3, 10.

# Palast-THEATER!

Wir bringen nur Erst-Aufführungen!

Die große **12** Akter-Woche!

## Die Tragödie einer Intrigantin.

6 große Akte! — Hauptrollen:  
Johannes Riemann und Edith Posca.

## Jugendliebe.

Ein Spiel von Lieb und Leid in 6 Akten.  
Nach dem gleichnamigen Roman von Felix Philippi.

Spieldauer 2 1/2 Stunden.  
Wochentags 5—7.30, 7.30—10 Uhr.  
Samstags und Sonntags  
Anfang 2 Uhr.  
Letzte Vorstell. 7.30 Uhr.

### Handkäse

50 Stk. 20.—, 100 Stk. 36.—  
Peter Rommeißel  
H.-L. 11, Tel. 7964

### Blütenhonig

1 Stk. gar. rein, zu verkaufen.  
Angebote an Klederer, Redenheim b. Heidelberg.

### Metallbetten

Stahlbrotmatratzen, Kinderbetten, Söcher an jedem Betttag, Eisenmöbel, Suhl u. St. S. 174

### Nähmaschinen

repariert, Kaufsachen.  
L. 7, 8, Tel. 3463. S. 23

### Erstes Mannheimer

## E 2, 11 Delikatessen-Spezialhaus mit Frühstück-Stube E 2, 11

Ausschank von Weinen offen u. in Flaschen. Feine Stadtküche.

Spezialitäten: Gembseher kalter Aufschnitt, feinste Wurstwaren, roher u. gekochter Schinken, Ochsenzungen sowie alle Saison-Neuheiten. Selbsthergestellte feine Mayonnaisen u. Salate, Roumouladen, Schwedische Platten Russische Eier etc. S. 662

Täglich frisch gebratenes Geflügel, Roastbeef, Kalbsfricandeau etc.

Übernahme u. Lieferung kalter ganzer Bifette, Fest- u. Gesellschaftessen sowie einzelner auswahlreicher Platten auch nach ausschab. Verarbeitung von nur erstklassigem Material unter billigster Berechnung.

Wild, Geflügel, Konserven, feine Weine, Spirituosen.

**O. Schoenfeld, Traiteur, E 2, 11, Telephon 6795.**

## Colosseum

Ab heute! Großes Doppel-Programm! Ab heute!  
In beiden Theatern! In beiden Theatern!  
**Detektiv! Sensation! Detektiv!**

# Die Eidechse

5-Akter  $\longleftrightarrow$  5-Akter  
Detektiv-Abenteuer mit dem eleg. scharfsinnigen, verwegenen Weltdetektiv  
**Fred Horst**  
der es versteht, das Publikum dauernd in Spannung zu halten.

Als zweiter Schläger i. Colosseum: **Eine Ehe aus Haß**  
Drama in 4 Akten.

Als zweiter Schläger im Walhalla: **Die Tochter des Prokurators**  
Lebensbild in 4 Akten.

## Walhalla

Einmaliges Gastspiel  
die S. 121

## Traumtänzerin

# ?

Hedwig Eff  
Kabarett  
Kumpelmayer.

## Zigaretten

aus gelblich Tafel, ohne Blausäure, Kleinverkaufspreis 30 Stk. 2.50 Stk. pr. Dose, Kleinverkaufspreis 25 Stk. 1.90 Stk. pr. Dose. Große Dose per Nachnahme. Zigarettenfabrik H. Estlein  
Mannheim J 7, 22.

Erprobte Haarfarbe  
Marke Rabot.  
Greis und rote Haare sofort braun und schwarz unerschütterlich echt zu färben (à 2 Stk. 1.80) S. 122  
Karlstr.-Broschier  
Tel. n. Gleichzeit. N 4, 13/14.

## Schauburg

Endlich ist sie da!

## Die Tänzerin von Tanagra

Ein Meisterwerk in 4 Akten mit packender, von Akt zu Akt sich steigender Handlung und seelischen Konflikten.  
In der Hauptrolle:  
Die allseits beliebte **Hella Moja.**

Aus der Frau Hofer-Serie 1919/20:  
Das grosse Musikdrama  
**Ein Walzer von Strauss**  
Musikalisches Sinnbild in 4 Akten.  
Der Film veranschaulicht die gewaltige, dämonische Macht der Musik auf das menschliche Seelenleben u. ist reich an spannend, sensationell. Handlungen.  
Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

## Schwarzwälder Wurstwaren und Speck

in nur echter guter Qualität treffen täglich ein im S. 900  
**Schwarzwaldhaus E 2, 4/5**  
Zweiggeschäft am Tattersall.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung  
Dem verehrt. Publikum und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich morgen Samstag das  
**Zigarren-Geschäft**  
von W. Wolf Wwe., S 3, 15  
wieder eröffne und bestrebt bin, die Kunden durch nur Qualitätsware bekannter Firmen, aus bester und billigster zu bedienen. S. 1811  
Um geneigten Zuspruch bitte!

Zigarrenhaus **Jakob Oehler**  
Lange Rötterstr. 74. S 3, 15.

## Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Sanit. Einrichtungen S. 8808

**Adolf Betz, B 5, 3, Telephon 4414.**

## Drucksachen

für die gesamte Leder- u. Buchdruckerei liefert schnell  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2 S.